

Zeitschrift:	ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber:	Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band:	189 (2023)
Heft:	3
Artikel:	Ein neuer Krieg stellt alte Fragen an die bewaffnete Neutralität
Autor:	Kälin, Fritz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1046429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neuer Krieg stellt alte Fragen an die bewaffnete Neutralität





In den ersten Kriegswochen gelang es den ukrainischen Verteidigern, die vorstossenden russischen Panzerkolonnen zu stoppen.

Bild: Kibru he/Shutterstock.com

Seit dem 24. Februar 2022 lässt sich die Rückkehr des konventionellen Krieges nach Europa nicht mehr verleugnen. Wie beeinflusst Russlands eskalierter Krieg gegen die Ukraine die Schweizer Sicherheitspolitik? Mit welcher Armee wollen Bundesrat und Bundesversammlung die bewaffnete Neutralität der Schweiz künftig wahren?

Fritz Kälin

Die Schweizer Armee ist im Reform- und Investitionsstau von der «Zeitenwende» überrumpelt worden. Mit der «Weiterentwicklung der Armee» verkleinerte sich der Aufwuchskern der «Armee XXI» auf einen Sollbestand von 100 000 Armeeangehörigen. Diese sollten zumindest wieder mobilisierbar, vollständig ausgerüstet und regionaler verankert sein. Insbesondere das Versprechen der Vollausrüstung wurde nicht eingehalten. Mit einem Jahresbudget von 5 Milliarden Franken plus einem jährlichen

Zuschlag von 1,4 Prozent sollten bis 2034 immerhin 15 Milliarden des eigentlich 19 Milliarden Franken grossen Investitionsstaus abgetragen werden.

Bis dahin dürften die Soldaten aber noch knapper werden als das Geld. Erst allmählich kommt ein Reformprozess des Dienstpflichtsystems in Gang,¹ um die seit Abschaffung der «Gewissensprüfung» 2009 viel zu zahlreichen Abgänge aus der Armee zu stoppen. Eine strukturelle Reform des Dienstpflichtsystems muss nicht nur die rein nummerische Alimentierung der Armee- und Zivilschutzbestände sicherstellen. Militärische, volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Bedürfnisse müssen zueinander in ein neues Gleichgewicht gebracht werden. Im Vergleich dazu sind Volksabstimmungen über Kampfjetbeschaffungen direktdemokratisches «Micromanagement».

Primär finanzielle Reaktionen auf die «Zeitenwende»

Stand 23. Februar 2022 hatte die Schweiz schon mehr als genug sicherheitspolitische Hausaufgaben. Tags darauf gaben sich dann selbst Experten durch Russlands Grossinvasion überrascht – und noch viel

mehr vom ukrainischen Selbstbehauptungsvermögen. Die militärische Verteidigung (des eigenen) Landes war europaweit auf einmal wieder mehr als ein lästiger Ausgabenposten.

In den NATO-Ländern ist die Zielmarke, jährlich minimal zwei Prozent des BIP für Verteidigung auszugeben, spätestens seit 2022 kein Lippenbekenntnis mehr. Daraus werden in Europa konventionelle Kriegspotenziale erwachsen, die auf Jahrzehnte nutzbar bleiben. Solche Potenziale, nicht die gegenwärtige politische Landkarte, müssen für die langfristige Armeeplanung eines neutralen Landes die Richtgrösse sein.

Der Bundesrat wurde 2022 von der bürgerlichen Mehrheit in beiden Parlamentskammern beauftragt, das jährliche Verteidigungsbudget bis 2030 sukzessive auf mindestens ein Prozent des BIP zu erhöhen.² Der Bundesrat möchte mit Rücksicht auf die Schuldenbremse die Armeeausgaben nicht im geforderten Tempo steigern.³ Für beschaffungsreife Investitionen ist die finanzielle Planungssicherheit aber gewährleistet. Von eigentlichen Sparauflagen bleibt die Armee verschont.

Somit ist es am Parlament, zu definieren, ob und auf Kosten welcher übrigen un-



gebundenen Staatsausgaben die Militärausgaben weiter angehoben werden können. Schon das Umschichten kleinerer Millionenbeiträge zugunsten der Einsatzbereitschaft der Milizarmee wäre ein symbolträchtiger Tatbeweis. Auch bei der Entschärfung der dringenden Alimentierungsproblematik liegen rasche Lösungen bereit: 2023 befindet der Ständerat als Zweitrat über die Motion «Armeebestand mittels Massnahmen beim Zivildienst stärken» (22.3055).

Folgen auf die strategische Wende auch strategische Antworten?

Die Kenntnisnahme des Sicherheitspolitischen Berichts von 2021 verknüpfte das Parlament infolge des zwischenzeitlich ausgebrochenen Krieges mit der Aufforderung an den Bundesrat, einen «Zusatzbericht» über die Folgen des Krieges in der Ukraine nachzureichen. In diesem steht, dass die Bevölkerung künftig nicht nur vor «Katastrophen», sondern auch vor bewaffneten Konflikten geschützt werden muss.⁴ Damit ist auch bei den kantonalen Zivilschutzorganisationen das Ende der «Friedensdividende» eingeläutet. Im Schatten der medialen Aufmerksamkeit für die Armeefinanzen, stillgelegte Leopard-Kampfpanzer⁵ und neutralitätspolitische Schranken für Waffenwiederausfuhren widmeten sich nationale Sicherheitspolitiker noch viel grundlegenden Fragen.

In der Sommersession 2022 stimmte der Nationalrat diskussionslos der Motion Rechsteiner (22.3726) zu, die vom Bundesrat nichts Geringeres als «eine übergeordnete Strategie zur Sicherheit und Verteidigung der Schweiz» verlangt. Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates, bereits in Kenntnis des «Zusatzberichtes», empfahl diese Motion ihrem Rat einstimmig zur Annahme. Die Annahme dieser Motion lässt den Umkehrschluss zu, dass trotz Sicherheitspolitischem (Zusatz-)Bericht allen aufgeregten Debatten um Neutralitäts-, Armee- und Rüstungspolitik eine «übergeordnete» Strategie fehlt.⁶ Musste die Armee also auch ihre Berichte zur Zukunft der Luft-, Cyber- und Bodenstreitkräfte ohne

echte strategische Kompassangaben des Bundesrates erarbeiten?

Die Dezentralisierung der Logistik

Wann sagt die Politik nicht nur wie, sondern wo die Armee kämpfen können muss? Laut wiederholten Aussagen der Armeespitze soll die infolge der «Armee XXI» zentralisierte Logistik wieder dezentralisiert werden. Das ist, noch vor der Erhöhung des Sollbestandes und der Armeefinanzen, die wichtigste Voraussetzung für einen Verteidigungskampf auf eigenem Hoheitsgebiet, allenfalls bis ins operative Vorgelände hinein. Um diesen Kampf auch realistisch üben zu können, sollen neu auch Milizbodentruppen im nahen Ausland trainieren.

So ein wichtiger Fähigkeitsaufwuchs wie die Re-Dezentralisierung der Armeelogistik muss aber von Bundesrat und Bundesversammlung transparent abgesegnet werden.⁷ Für die Schweizer Bevölkerung und das sonst schon genug zerrüttete militärische Gleichgewicht in Kontinentaleuropa muss klar sein, was die künftige Schweizer Armee wo und egal gegen wen (wieder) verteidigen kann.⁸ Darum ist zu hoffen, dass die Motion Rechsteiner angenommen wird und den Bundesrat zwingt, endlich klare strategische Zielprioritäten zu definieren. ■

- 1 Der Bundesrat hat 2021/2022 einen zweiteiligen Bericht zur Alimentierung von Armee und Zivilschutz vorgelegt, dessen Ergebnisse er aber bis Ende 2024 nochmals vertieft prüfen möchte.
- 2 Gleichlautende Motivation des National- (22.3376) und Ständerates (22.3374).
- 3 Medienmitteilung des Bundesrates vom 15. Februar 2022.
- 4 Zusatzbericht des Bundesrates zum Sicherheitspolitischen Bericht 2021 über die Folgen des Krieges in der Ukraine, September 2022, Kapitel 9.2 Bevölkerungsschutz.
- 5 Nationalrätin Maja Riniker stellte in der Sicherheitspolitischen Kommission im Januar 2023 den Antrag, einen Teil der 96 stillgelegten Pz 87 zu verkaufen. Unter Verletzung des Kommissionsgeheimnisses erfuhrt die Öffentlichkeit von diesem abgelehnten Antrag. In der ständerätslichen SiK wurde am 3. Februar ein ebensolcher Antrag auf eine parlamentarische Initiative mit acht zu zwei Stimmen abgeblockt.
- 6 Zur ungängigen strategischen Zielorientierung im Sicherheitspolitischen Bericht 2021 vgl. die Beiträge des Autors in den ASMZ-Ausgaben 7/2021 und 01/2022.
- 7 Die Notwendigkeit einer Re-Dezentralisierung der Armeelogistik lässt sich aus dem VBS-Grundlagenbericht zur Zukunft der Bodentruppen von 2019 ableiten (Kapitel 9 und 12.4). Der Bundesrat hat es versäumt, diese für die Armeeplanung zentrale Zielsetzung in seinem Sicherheitspolitischen Bericht 2021 oder in dessen «Zusatzbericht» festzuhalten.
- 8 Laut Medienmitteilung des VBS vom 10. Februar 2023 traf tags zuvor der NATO-Oberbefehlshaber in Europa, General C.G. Cavoli, bei seinem Schweiz-Besuch den Chef der Armee und die Chefin Sicherheitspolitik VBS getrennt voneinander.

► In der Schweiz wird darüber diskutiert, ob eingelagerte Leopard-2-Kampfpanzer an andere Länder abgegeben werden sollen. Einige Leos sind hierzulande auch in Museen, wie hier im Neuhauser Ableger des Museums im Zeughaus, zu finden.

Bild: Christian Brändli



INFORMATIONSRaUM

Korpskommandant
Thomas Süssli
Chef der Armee

Vor einigen Monaten hat mich ein Student der HSG gefragt, wieso es eigentlich keine Homepage gebe, wo jene Firmen aufgeführt sind, welche die militärische Führungsausbildung unterstützen. Für ihn als Studienabgänger und Offizier wäre eine solche Übersicht hilfreich. Das brachte uns auf eine Idee.

Heute gibt es diese Homepage: Leaders – Leadership Campus der Schweizer Armee. Aktuell sind mit mir 50 Grossunternehmen und KMU überzeugt, dass die in der Armee vermittelten Leadership-Skills auch im Berufsleben einen Wert haben. Für die Unterstützung dieser Firmen bin ich sehr dankbar; sie kommen aus den verschiedensten Wirtschaftszweigen. Mehr möchte ich hier nicht verraten, aber ich freue mich, wenn Sie sich auf der Homepage informieren. Es lohnt sich!

Das Bekenntnis dieser Unternehmen unterstreicht die Gemeinsamkeiten der zivilen und militärischen Führung. Es geht immer um den aktiven Einbezug der Mitarbeiter, um das gemeinsame Erreichen von Zielen, um Begeisterung, um Befähigung. Und diese transformationale Leadership funktioniert, wie wir anlässlich der drei Assistenzdienste im Rahmen der Corona-Pandemie haben feststellen können. Die Kommandanten haben ihre Kompanien mit über 100 Angehörigen geführt, obwohl auch sie im Unwissen waren, ihre Familie und Freunde zurücklassen mussten und am Arbeitsplatz fehlten.

Die Erfolgsstory Schweiz ist auch eine Geschichte der Sicherheit unseres Landes. Dazu trägt die wettbewerbsfähige Wirtschaft genauso bei wie die innovative Bildungslandschaft, die Blaulichtorganisationen und die Armee. Die Armee bildet dafür die Leader von morgen aus.